LE HISTOIRE SE REPETE: ALTE NACHRICHTEN EIN WEITERER VERSUCH, JERUSALEM ZU TEILEN – Parascha Waetchanan

26. Juli 2023 – 8 Av 5783



Parascha Vaetchanan

LE HISTOIRE SE REPETE:

ALTE NACHRICHTEN EIN WEITERER VERSUCH, JERUSALEM ZU TEILEN

Am 17. Tammuz durchbrachen die Römer die Mauern von Jerusalem. An Tischa Be'av, dem 9. Av, ging der heilige Tempel in Flammen auf. Jerusalem wurde "unjüdisch". Dennoch trauern viele Tausende von Juden an jedem 9. Av in der Nähe der Klagemauer um die verlorene Herrlichkeit Jerusalems.

Die Regierung Biden wollte im vergangenen Jahr noch ein Konsulat für Palästinensische Angelegenheiten in Jerusalem wiedereröffnen, um die Politik des früheren US-Präsidenten Donald Trump rückgängig zu machen.

Trump verlegte 2018 die US-Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem – ein Schritt, der von allen Freunden Israels begrüßt wurde und der endlich dem Jerusalem Embassy Act von 1995 entsprach, in dem es ausdrücklich heißt: "Seit 1950 ist die Stadt Jerusalem die Hauptstadt des Staates Israel."

Der Plan der Regierung Biden würde die einheitliche Hauptstadt Jerusalem teilen und die Chancen auf Frieden mit den Palästinensern verringern, so mehrere Kommentatoren.

Das ist nichts Neues, denn seit Generationen versuchen Menschen, die israelische Hauptstadt ganz oder teilweise zu "entjuden". Dieses Phänomen ist unter dem Motto "Ma'assee Avot Siman Labanim" bekannt – was mit unseren Vorvätern (den Erzvätern) geschah, ist ein Omen für das, was mit ihren Nachkommen geschieht.

Die Ereignisse der Patriarchen lassen die Geschichte für ihre Nachkommen vorausahnen

Der Ramban (Nachmanides, 14. Jh., Spanien) in Parschat Lech Lecha (Genesis) und andere Kommentatoren (Meforschim) erörtern an anderer Stelle in Sefer Bereschit, dem Buch Genesis, das Konzept von "Ma'assee Avot Siman Labanim". Dieser Grundgedanke lehrt, dass die Erzählungen des Sefer Bereschit zwar nur "interessante Geschichten" zu sein scheinen, dass aber in Wirklichkeit die Ereignisse, die den Patriarchen unseres Volkes – Avraham, Jitzchak und Ja'akow – widerfuhren, tiefgreifende Auswirkungen auf den Rest der jüdischen Geschichte haben. "Alles, was den Erzvätern widerfuhr, widerfuhr auch den Söhnen." Was die Avot, die Erzväter, erlebten, gab das Muster und die Schablone für das vor, was dem Klal Jisrael, dem jüdischen Volk, für den Rest der jüdischen Geschichte widerfahren sollte.

Wiederkehrendes Muster: Alles, was den Erzvätern widerfuhr, widerfuhr auch den Söhnen

Nachmanides, der Ramban, weist auf das Muster hin, dass zum Beispiel, als Avram wegen der Hungersnot nach Ägypten reiste, Pharao betrog ihn mit Sarai und nahm sie mit in seinen Palast. Daraufhin bestrafte HaSchem (G'tt) den Pharao, der schließlich Avram und Sarai mit großem Reichtum wegschickte. Dies ist buchstäblich das, was mit Ja'akov Avinu und seinen Kindern

geschah, die wegen einer Hungersnot nach Ägypten gingen und schließlich mit großem Reichtum weggeschickt wurden, nachdem der Pharao bestraft worden war. Was mit den Vätern geschah, geschah auch mit den Söhnen!

Ein Volk inmitten eines anderen Volkes

Ich möchte Ihnen ein weiteres Beispiel geben. Wir lesen in Parscha Vaetchanan (Devarim/Deut. 4:34): "Oder hat Gott jemals versucht, ein Volk aus der Mitte eines anderen Volkes für sich zu nehmen, mit Prüfungen, mit Zeichen, mit Wundern und mit Streit, mit starker Hand, mit ausgestrecktem Arm und mit großen, ehrfurchtgebietenden Taten, wie HaSchem, dein Gott, all das mit dir in Ägypten vor deinen Augen getan hat"?

Dies scheint nur einmal geschehen zu sein, aber in Wirklichkeit geschah es in jeder Generation. Überall, wo wir in unserem Exil hinkamen, waren wir immer "ein Volk aus einem anderen Volk", wir waren als eigenständige Einheit erkennbar, und unser Schicksal unterschied sich völlig von dem der uns umgebenden Völker, und schließlich wurden wir aus der Mitte der anderen erlöst und nach Israel gezogen, um dort eine neue Geschichte zu beginnen.

Erschreckendes Beispiel

Einige der Fälle dieses "Ma'assee Avot Siman Labanim"-Musters sind sofort offensichtlich, wie der Fall, den ich gerade beschrieben habe. Andere sind nicht so klar. Vielleicht werden wir einige von ihnen erst im Nachhinein verstehen, wenn die zukünftige Erlösung stattfindet und "die Geschichte vollständig sein wird." Heute möchte ich Ihnen ein, wie ich finde, sehr erschreckendes Beispiel für dieses Prinzip vorstellen.

Sara ist verstorben

In der Parscha Chaje Sara, dem "Leben der Sara", kehrt Avraham von der Akeda, der Opferung Jitzchaks, zurück und erfährt,

dass seine Frau gestorben ist. Avraham wird beauftragt, eine geeignete Begräbnisstätte für Sara Imeinu zu finden. Die Chazal (zumindest einigen Rischonim zufolge) betrachten dies als die letzte von Avrahams "Zehn Prüfungen" oder sogar als die letzte. Ob es nun die letzte, elfte Prüfung war oder nicht, die Chazal beschreiben die große Wertschätzung des Ribono schel Olam (G'tt) für die Art und Weise, wie Avraham Avinu in diesem Vorfall gehandelt hat.

Ich möchte nur zwei Beispiele dafür anführen, wie die Chazal die Handlungen Avrahams sehen:

Avraham stellte HaSchems Wege nicht in Frage

Es gibt eine berühmte Gemara in Bava Batra (16a). Der Satan tritt an den Ribono schel Olam heran und sagt zu ihm: "Ich habe die ganze Welt durchsucht und keinen anderen Zaddik gefunden als Avraham, denn Du hast zu ihm gesagt: 'Steh auf, durchwandere das Land, denn ich will es dir geben'. Aber als er Sara begraben musste, konnte er keinen Platz finden, um sie zu begraben. Er musste ihn kaufen. Doch er stellte Deine Wege nicht in Frage."

Avraham beklagte sich nie

In ähnlicher Weise gibt es einen berühmten Midrasch (Schemot Rabba), den Raschi am Anfang von Parschat Va'ra zitiert. Der Allmächtige erschien Mosche Rabbenu (nachdem Mosche sich bei Ihm beschwert hatte: "…Warum hast Du diesem Volk Leid zugefügt, warum hast Du mich geschickt? Seit ich zum Pharao gekommen bin, um in Deinem Namen zu sprechen, hat er diesem Volk Schaden zugefügt, aber Du hast Dein Volk nicht gerettet." (Schemot/Ex. 5:22-23). HaSchem antwortete: "Ich bin Avraham, Jitzchak und Ja'akov als Kel Schakkai erschienen, aber unter Meinem Namen HaSchem war Ich ihnen nicht bekannt." (Schemot/Ex. 6:3).

Die Avot hatten sich nie beklagt

Der Midrasch erklärt die tiefere Botschaft, die HaSchem mit der Erwähnung der Avot, der Erzväter, gegenüber Mosche Rabbenu verbindet: “Wehe den Menschen (den Avot), die verloren sind und nie gefunden werden. Viele Male bin Ich ihnen (den Avot) nur mit Meinem Namen der “weniger wundersamen” Manifestation (Kel Schakkai) erschienen, ohne ihnen Meinen Namen HaSchem (der die Natur verändern kann) bekannt zu machen. Dennoch haben sie sich nie gegen Mich beschwert, trotz all der Schwierigkeiten, denen sie in ihrem Leben begegneten!”

Wiederum erwähnt der Midrasch, dass HaSchem Avraham gegenüber Mosche lobte, indem er die Tatsache anführte, dass er einen exorbitanten Preis für eine Grabstätte für seine Frau zahlen musste, nachdem ihm versprochen worden war, dass das gesamte Land seinen Kindern gehören würde – und dennoch beschwerte sich Avraham nie!

Avraham musste nicht für die Machpela bezahlen

Ich hörte einen interessanten Kommentar von Rav Jitschak Bernstein, einem Rav aus London, England. Er fragt: Musste Avraham Avinu wirklich die Me’arat HaMachpelah (die Höhle, die Machpela) kaufen? Als er zu den Bnei Chet ging und um einen Platz für die Beerdigung seiner Frau bat, sagten sie ihm: “Du bist ein Fürst G-ttes in unserer Mitte; auf dem erlesensten unserer Friedhöfe kannst du deine Toten begraben, keiner von uns wird dir seinen Friedhof vorenthalten, um deine Toten zu begraben” (Bereschit/Gen. 23:6). Es klingt so, als hätten sie ihm gesagt: “Für dich ist es umsonst!” Avraham Avinu erwiderte: “Ich will dafür bezahlen!” Als Efron das Geld gerochen hatte, begann er über den Preis zu verhandeln.

Aber Avraham musste nicht wirklich dafür bezahlen! Es wurde ihm umsonst angeboten. Warum wollte er es nicht annehmen? Dafür kann ich mehrere Gründe nennen.

Diejenigen, die Geschenke hassen, werden leben

Erstens: Wie der König von Sedom weigerte sich Avraham, etwas

anzunehmen, wofür er nicht bezahlt hatte – "Ich will nicht, dass du sagst, du hättest Avraham reich gemacht" (Bereschit/Gen. 14:23). Auch hier wollte Avraham keine kostenlose Grabstätte! Im Allgemeinen gilt der Grundsatz: "Wer Geschenke hasst, wird leben" (Sprüche, Mischlee 15:27).

Die teuerste Art, etwas zu tun, ist, es umsonst zu bekommen.

Außerdem könnte Avraham die Philosophie des Brisker Ravs übernommen haben. Als Rav Jitzchak Zev Sovloveitchik einen seiner Söhne verheiraten wollte, kam der Besitzer einer Jerusalemer Gaststätte zu ihm und sagte: "Ich möchte, dass Sie die Hochzeit von mir ausrichten lassen. Ich mache es umsonst". Der Brisker Rav lehnte das Angebot ab und bestand darauf, dafür zu bezahlen. Später bemerkte er: "Die teuerste Art, etwas zu tun, ist, es umsonst zu bekommen" (Wenn man etwas umsonst bekommt, ist man seinem Wohltäter etwas schuldig. Erst dann muss man wirklich bezahlen).

Doch was auch immer Avraham Avinus Beweggründe für die Ablehnung des kostenlosen Grabes waren, die Tatsache bleibt bestehen, dass es ihm kostenlos angeboten wurde. Aber was sagen uns dann die Midraschim, indem sie darauf hinweisen, dass Avraham Avinu sich nicht bei G'tt beschwerte, obwohl er für ein Grab bezahlen musste, nachdem ihm versprochen wurde, dass das Land ihm gehören würde?

Rav Bernstein zitiert einen äußerst interessanten Midrasch, die Pirkej DeRabbi Elieser, der die Bedeutung dieser Midraschim harmonisiert.

"Hier möchte ich, dass meine Frau und ich begraben werden!"

In den Pirkej DeRabbi Elieser heißt es, dass, als die Malachim (Engel) Avraham Avinu in Parschat Vajera besuchten und er eine Kuh schlachten wollte, um eine Mahlzeit für sie zu machen, die Kuh weglief. Die Kuh lief in die Me'arat HaMachpela! Avraham lief der Kuh hinterher und folgte ihr in die alte Höhle. Als er hineinging, entdeckte er Adam und Chava (Eva), die dort

ihre ewige Ruhe in der Machpela-Höhle genossen, umgeben von brennenden Kerzen mit einem duftenden Aroma. Er fand sie dort in höchster Gelassenheit und fühlte sich plötzlich von diesem Ort spirituell inspiriert und ermutigt. In diesem Moment erklärte er: “Hier möchte ich mit meiner Frau Sara begraben werden!”

In diesem Moment dachte Avraham Avinu zum ersten Mal daran, die Me’arat HaMachpela zu kaufen. Als die Zeit kam, Sara zu begraben, sagte er den Kindern von Jevus (sie waren genealogisch gesehen die Kinder von Chet, daher nennt die Tora sie Chititer, aber weil sie in der Stadt Jevus lebten, wurden sie auch Jevusiter genannt), dass er die Höhle von ihnen kaufen wolle.

Ihr werdet dieses Land von G’tt bekommen.

Sie antworteten: “Wir wissen, dass G’tt vorherbestimmt hat, euren Nachkommen all dieses Land zu geben, einschließlich unserer Stadt Jevus. Schwört uns, dass ihr die Stadt Jevus nicht einnehmen werdet, es sei denn, wir geben euch die Erlaubnis”! Avraham Avinu, so fährt der Midrasch fort, stimmte der Vereinbarung zu und unterzeichnete ein entsprechendes Dokument. Die Einwohner von Jevus nahmen das Dokument und fertigten Statuen an, die sie im Zentrum der Stadt aufstellten und an denen sie das Dokument mit Avrahams Schwur befestigten, dass seine Nachkommen die Stadt Jevus nicht mit Gewalt von ihren ursprünglichen Bewohnern einnehmen würden.

Generationen später, als die Bnei Jisrael, die Israeliten, sich der Stadt Jevus näherten, sahen sie diese Statuen mit dem Dokument. Daher konnten sie die Stadt aufgrund von Avrahams Eid nicht erobern.

Avraham hat für Jerusalem bezahlt

Jevus ist Jerusalem. Die Chititer sagten im Grunde zu Avraham – “Ad chatzi haMalchus…” – du bekommst nur die Hälfte. Du bekommst die Machpela. Aber auf jeden Fall bekommst du nicht

Jeruschalaim! Darauf musste Avraham einen Eid ablegen und er hat dafür bezahlt.

Ende der Episode

Was ist das Ende der Geschichte? Die Juden konnten Jevus nicht erobern. Am Ende des Sefer Schmuel – des Buches Samuel – kommt König David zu Aravna, dem Jevusiter, und bittet darum, Jevus von ihm kaufen zu dürfen, weil die Juden es aufgrund von Avrahams Schwur nicht erobern konnten.

Das war die einzige Möglichkeit, Jeruschalaim zu bekommen. David HaMelech, der (vielfache) Ururenkel von Avraham Avinu, musste zahlen, um Jerusalem in Besitz zu nehmen.

Seit 3.000 Jahren beten und kämpfen wir um Jeruschalaim. Das ist es, was ich meine, dass dies ein weiteres Beispiel für 'Ma'assee Avot Siman Labanim' ist. Wir wissen, dass Jeruschalaim die vereinigte und ewige Hauptstadt von Eretz Jisrael, dem Land Israel, ist. Andere argumentieren: "Nein, das ist unser heiliger Ort." Das ist die Wiederholung der Geschichte. In jeder Generation! Bis heute!

Die Handlungen der Väter lassen erahnen, was mit ihren Kindern geschehen wird. Seit 3.000 Jahren geht das schon so – was wird mit Jerusalem geschehen? Letztendlich haben wir es bekommen und mit G'ttes Hilfe werden wir es wieder bekommen – ohne dass jemand unser Recht auf ausschließlichen Besitz in Frage stellt.